

Mittwochmittag abgeschlossen. Zutretende Jungsaunen, die eine 10-wöchige Quarantäne mit zoo- und biotechnischen Maßnahmen durchlaufen haben, werden synchronisiert und mit 240 bis 250 Tagen das erste Mal besamt. Auch sie haben Kontakt mit Ebern, werden aber zur Vermeidung größerer Rangkämpfe keinem Partnerwechsel sondern lediglich einem Buchtenwechsel unterzogen.

Für die gesundheitliche Betreuung des Bestandes wurde mit der Tierärztin ein Behandlungsplan abgesprochen, welcher die hygienischen Maßnahmen ergänzt. Geimpft werden die Altsauen anlagenunspezifisch vorbeugend gegen respiratorische Erkrankungen, Coli und Clostridien vor der Abferkelung, gegen Parvovirose und Influenza im Abferkelbereich.

Herr Mock und seine Mitarbeiter können mit Recht stolz sein auf ihren QS-zertifizierten Schweinebestand und die erzielten Leistungen. Mehrfache Auszeichnungen würdigen das Erreichte.

Und dass sich ein hohes Leistungsniveau und Langlebigkeit nicht gegenseitig ausschließen, beweist gerade die älteste



Sau g 9972 mit ihrem 15. Wurf

Sau im Bestand, der man ihre bisherigen 15 Würfe weder an der Gesamtkonstitution noch am Gesäuge ansah.

Auf die Frage nach aktuellen Problemen antwortete Herr Mock, dass er mit der positiven Leistungsentwicklung in der Sauenzuchtanlage Hohengandern zufrieden sei, jedoch der aktuelle Trend bei den Ferkelpreisnotierungen auf die "Euphoriebremse" drückt. Eine Aussage, die man ihm nicht ganz so abnehmen kann, denn mit Sicherheit "bastelt" er bereits an den Voraussetzungen, die 28er Grenze bei den aufgezogenen Ferkeln pro Sau und Jahr zu überspringen und sucht nach weiteren Reserven. Wünschen wir ihm bei seinem Vorhaben bestes Gelingen!

Mit der Sortierung der Läufer zu einheitlicheren Mastschweinpartien

Dr. M. Schlegel, Agrar- und Umweltwissenschaftliche Fakultät der Universität Rostock

Der kürzlich erschienene Beitrag "Absetzer richtig sortieren" in der Bauernzeitung der 36. Woche hat ein wichtiges Thema angesprochen. Viele Tiere weisen am Ende der Aufzucht in ihren Partien zwar gleiche Gewichte auf, aber nicht unbedingt gleiche Alter. Das bedeutet, dass Schweine unterschiedlichen Entwicklungsstandes zusammengestellt sind. Sie können als gewichtshomogen bezeichnet werden. Da sie aber das Gewicht mit unterschiedlichen Alter erreicht haben, kann man sie nicht als homogen von ihrer Entwicklung her bezeichnen. Für eine leistungsfähige Schweinemast ist es jedoch sehr wichtig, entwicklungshomogene Partien einzustellen. Denn auf diese Weise ist eine annähernd weitere, gleichverlaufende Entwicklung möglich und die Mastendmassen streuen weniger. Die Einhaltung dieses Qualitätskriteriums (Zusammenstellung der Tiere eines gleichen Wachstumszustandes- gleiches Gewicht bei gleichem Alter) reicht jedoch nicht aus.

Wenn am Aufzuchtende gleich alte und gleich schwere Tiere in einer Gruppe zusammengestellt sind, scheint dies eine Gewähr für annähernd gleiche Zunahmen in der darauffolgenden Mast zu sein. Das sollte schließlich auch zu einer geringeren Streuung der Gewichte der Mastschweine führen. Denn wenn auf diese Weise zum Aufzuchtende ein gleicher Wachstumszustand vorliegt, dann liegt die Schlussfolgerung nahe, daß diese Ferkel einen relativ einheitlichen Gesundheitsstatus haben, ihre Konkurrenzkraft und Leistungsveranlagung ähnlich sind.

Trotz dieser schlüssig erscheinenden Folgerungen sind oft unterschiedliche Zunahmen in der Mast zu verzeichnen.

Warum also ergibt sich diese Diskrepanz? Besondere Aufmerksamkeit ist in diesem Zusammenhang auf eine der oben gemachten Schlussfolgerungen zu legen, dass ein gleicher Wachstumszustand durch eine gleiche Leistungsveranlagung hervorgerufen wird. Das ist zwar nicht völlig falsch, darf aber nicht überinterpretiert werden. Wie der Begriff des Wachstumszustandes schon ausdrückt, wird nur ein einziger "Zustand" betrachtet. Die Kenntnis über einen Zustand (ein Gewicht zu einem Alter) ist zwar eine Hilfe, aber wir wissen nichts über früher erreichte Gewichte. Auch über die Entwicklung zwischen den früheren Gewichten und dem vorliegenden Gewicht am Ende der Aufzucht wissen wir nichts. Das Wachstum ist jedoch durch Dynamik gekennzeichnet. Ein einziger Zustand ist nur einer von vielen Zuständen. D.h. der Wachstumszustand am Ende der Aufzucht ist ein Anhaltspunkt und seine alleinige Verwendung kann zu Fehlinterpretationen führen. Das ist sehr gut anhand der Abb. 1 nachzuvollziehen.

Am Ende der Aufzucht zeigen zwei ausgewählte Tiere einer, an der Agrar- und Umweltwissenschaftlichen Fakultät der Universität Rostock durchgeführten Wachstumsuntersuchung ein identisches Gewicht. Der Bereich ist durch den Buchstaben "a" gekennzeichnet. Bei alleiniger Berücksichtigung

dieser Information würden beide Tiere in eine Gruppe gestellt werden. Denn es kann angenommen werden, dass sie ähnliche Leistungsveranlagung haben. Wenn jedoch die 1. und 2. Wägung und die dazugezeichnete Kurve bis zum Bereich "a" hinzugenommen werden, wird deutlicher, dass die jeweiligen Entwicklungen bis zum Aufzuchtende unterschiedlich waren. Die Leistungsveranlagung ist also nicht so ähnlich wie es den Anschein hatte. Noch deutlicher wird dies, wenn Wägewerte nach dem Aufzuchtende (4. und 5. Wägung) und die weiterführenden Kurven mit betrachtet werden. Die Entwicklungstendenz, die bereits vor dem Aufzuchtende unterschiedlich war, setzt sich weiter in der Mast fort. Dieser Bereich ist mit dem Buchstaben "b" gekennzeichnet. Dieses Auseinanderwachsen könnte, bei Annahme der ähnlichen Leistungsveranlagung (gleicher Wachstumszustand) und dem Zusammenstellen beider Tiere in eine Gruppe, schlecht erklärt werden. Die gleichen Wachstumszustände am Ende der Aufzucht kennzeichnen in diesem Fall also ein Kreuzen der Gesamtentwicklungen. Hier wird eine gleiche Leistungsveranlagung vorgetäuscht.

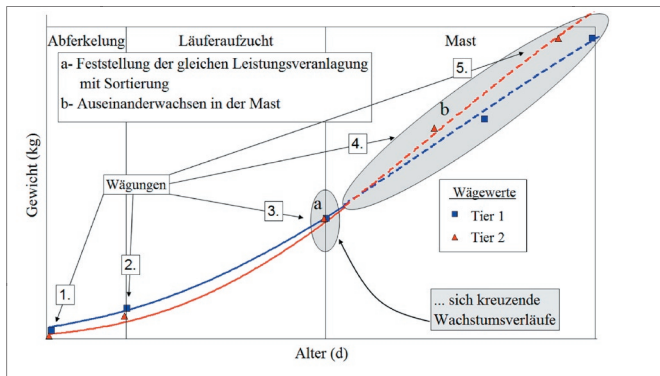


Abbildung 1: Schema des Wachstums zweier auseinanderwachsender Schweine

Die Gründe für das Auseinanderwachsen sind vielfältig. Wenn die von außen wirkenden Einflüsse wie beispielsweise Futteraufnahme, Rangfolge, Krankheit usw. theoretisch unbeachtet blieben, würde ein Faktor wie die dem Tier innewohnende Wachstumsveranlagung in den Blickpunkt gerückt werden. Jedes Tier hat eine andere Veranlagung, was nicht nur streuende Mastendgewichte, sondern deutlich unterschiedliche Entwicklungen zu diesen Mastendgewichten zur Folge hat. Dies wird häufig unterschätzt. Vielfach liegen jedoch in den Betrieben aus Kostengründen ungenügende Informationen für eine korrekte Entwicklungsbetrachtung vor.

Für das Ermitteln ähnlicher Entwicklungsveranlagungen ist es jedoch unerlässlich, im Sinne sinnvoller verfahrenstechnischer Beeinflussungen- wie beispielsweise Sortierungen- mehrere Wägungen bis Aufzuchtende durchzuführen. Unter Berücksichtigung daraus ableitbarer Wachstumskurven (Abb. 1) können mit größerer Wahrscheinlichkeit Aussagen dazu getroffen werden. Es können entwicklungshomogenere Partien produziert werden.

Der finanzielle Aufwand der Wägungen kann nach Ansicht des Autors durch den Einsatz von automatischen Waagen,



Foto: Schlegel

Mastschweine an der Fütterung

RFID-Chips (Radio-Frequenz-Identifikation), entsprechender, darauf abgestimmter Stallabteilstaltung sowie computergestützter Datenregistrierung und -auswertung in der Läuferaufzucht minimiert werden. Der Vorteil der sandkorngroßen RFID-Chips liegt in der Möglichkeit der Speicherung weiterer verschlüsselter Daten (Geburt, Herkunftsort, Abstammung, Befütterung, Impfungen und Gesundheitsstatus). Außerdem kann der Bauer mit einer geeigneten Ausrüstung das Setzen des Chips selber vornehmen.

Die Stallabteile müssen ein reibungsloses Durchlaufen der automatischen Waage gestatten. Günstig ist die Anordnung von mindestens zwei Abteilen, wobei in dem einen Abteil die Tiere Futter und in dem anderen Wasser aufnehmen können. Dazwischen sind Einbahnstrassen-Schleusen in die eine Richtung und die Waage in die andere Richtung installiert. So durchlaufen die Läufer mehrere Male die Waage, wodurch die erforderliche Anzahl an Wägungen zustande kommt. Der Computer nimmt in Echtzeit diese Daten entgegen, registriert sie in einer Datenbank und wertet sie mit geeigneten Algorithmen aus.

Die zu jedem Tier vorliegende Wachstumskurve gestattet auf diese Weise die geforderte Sortierung entsprechend homogener Entwicklungen. Mit der Einhaltung solch eines Qualitätskriteriums kann die Schweinemast an Leistungsfähigkeit gewinnen.



Foto: Kiebler

Einheitliche Mastschweine - das Ziel des Mästers